

NACH DER SCHEIDUNG

Klaus Chatten

NACH DER SCHEIDUNG

Klaus Chatten

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0

PERSONEN

ESTHER, 50

HUGO, 55

RONALD, 34

PEGGY, 28

ERSTER AKT, ERSTES BILD

Ein Gerichtsgebäude.

ESTHER, eine attraktive Frau (50) in einem chicen Kleid steht HUGO (55) einem anziehenden Mann in einem teuren Anzug gegenüber.

ESTHER Das war's dann wohl.

HUGO Ja, die Silberhochzeit haben wir nicht geschafft.

ESTHER Nein, Hugo. Haben wir nicht.

HUGO Lag's an mir, Esther?

ESTHER Meinst du nicht?

HUGO Da kann ich dir jetzt noch keine Antwort drauf geben. Das ist zu früh.

ESTHER Die Kinder bleiben.

HUGO Ja. Die Kinder bleiben.

ESTHER Aber die interessieren sich momentan für alles. Nur nicht für uns.

HUGO Sollen wir zum Abschied einen trinken gehen?

ESTHER Nein.

HUGO Leb wohl.

ESTHER Sag nicht „leb wohl“. Das bringt Unglück. Adieu, Hugo. Adieu.

HUGO Adieu, Esther.

Dunkel.

ERSTER AKT, ZWEITE SZENE

RONALDs und Esthers Wohnung.

Ronald, ein durchtrainierter Mann (34) mit Brille tritt nur in Boxershorts durch die Tür ein. Ihm folgt Esther. Sie trägt zwei Sweatshirts übereinander.

RONALD Esther, ich hab nichts gegen Aussteiger! Keineswegs. Auch dein Mann....

ESTHER Mein Ex-Mann...

RONALD Dein Ex-Mann hat das Recht, mein Restaurant zu besuchen, nachdem er mich im Fernsehen gesehen hat. Ich stelle jedem Menschen frei, sich auszuruhen, wenn er müde ist und frühzeitig in Rente zu gehen. Sicher werd ich´s, wenn ich das Alter habe, nicht viel anders machen, obwohl ich mir im Augenblick kein Leben ohne Arbeit vorstellen kann, aber muss man dazu gleich indische Kleidung tragen??!

ESTHER Ronald...

RONALD Lass uns bitte nicht so früh am Morgen streiten.

ESTHER Ja, bitte.

Esther stolpert und fällt fast hin.

ESTHER Ups...

RONALD Mein Gott, setzt dir deine Brille auf. Du siehst doch gar nichts.

ESTHER Doch. Tue ich. Hier ist der andere Pantoffel. Tää.

RONALD Danke.

ESTHER Ich finde, die solltest du wirklich entsorgen. Darin siehst du absolut lächerlich aus.

RONALD Ein Geschenk. Von meiner Belegschaft.

ESTHER Aber sie kommen ja nicht hierher und überprüfen dich, ob du sie trägst.

RONALD Trotzdem.

ESTHER Das ist paranoid.

RONALD Tja.

ESTHER Du siehst damit aus wie Frodo Beutlin kurz vor den Toren von Mordor.

RONALD Was will man machen, wenn man auf Halloween Geburtstag hat?!

ESTHER Früher hieß das Reformationstag.

RONALD Ja, Esther. Früher. Früher war ich noch nicht geboren.

ESTHER Ja, früher hat man gebetet, heute erschreckt man die Nachbarn. Und alles nur damit Joanne Rowling Milliardärin bleibt.

RONALD Es gab Halloween schon vor Harry Potter.

ESTHER Ja, aber nicht in Deutschland. Da gab es Kinderfasching. Und zwar im Februar tagsüber und nicht im Dunkeln. Shakespeare hat mit seiner Sprache die ganze Welt für alle Zeit zu einer englischen Kolonie gemacht.

RONALD Hä?!

ESTHER Was spricht dagegen, dass Hugo bei dir im Restaurant in einem Sarong aufschlägt?

RONALD Chacun à son goût. Sag ich immer.

ESTHER Sagst du. Ja. Aber zwischen sagen und wirklich meinen, ist ein himmelweiter Unterschied.

RONALD Warum verzieht er sich auf irgendeine Rentnerinsel. Nach Teneriffa oder...?

ESTHER Goa.

RONALD Goa.

ESTHER Er hat bezahlt. Oder?

RONALD Hugo?

ESTHER Sag nicht „Hugo“.

RONALD Wieso nicht?

ESTHER Das will ich nicht. Er ist nicht dein Freund.

RONALD Ja, der gnädige Herr hat bezahlt. Sicher. Was denn sonst? Aber was will dein Ex-Mann überhaupt in meinem Restaurant?

ESTHER Es ist das Beste in der Stadt.

RONALD Ihm hat ein Schneidezahn gefehlt.

ESTHER Oh. Dann lässt er sich bestimmt gerade die Zähne machen.

RONALD Hat sein Zahnarzt keine Provisorien?

ESTHER Vielleicht...

RONALD Du hättest sehen sollen, wie er die Zahnstocher benutzt hat. Als würde er nach Gold graben. Und ich kann dir versichern: Er hat Gold gefunden! Als abgeräumt wurde, war auf dem Teller mehr drauf als vorher!!!

ESTHER Kein Wunder bei den Portionen, die du servieren lässt.

RONALD Der Oberkellner hat sich bei mir beschwert.

ESTHER War er allein?

RONALD Der Oberkellner? Ja.

ESTHER Nein. Hugo.

RONALD Ach, so. Ja.

ESTHER Wirklich?

RONALD Ja!!! Wieso fragst du?! Weißt du, in welchem Karton die Espressomaschine ist?

ESTHER Nein.

RONALD Wie lange hast du Hu... „ihn“ nicht mehr gesehen?

ESTHER Vorletztes Jahr Weihnachten. Als die Kinder noch nicht im Ausland gewesen sind. Hat er mich grüßen lassen?

RONALD Er hat so getan, als wären wir Fremde.

ESTHER Ihr seid Fremde. Ihr habt euch nur einmal auf der Straße getroffen und da hattest du eine Pudelmütze auf. Vermutlich hat er dich nicht erkannt.

RONALD Er hat einen Fernseher. Er weiß, wer ich bin, Esther. - Ich verstehe nicht, dass du im Bett nicht schwitzt wie ein Affe?

ESTHER Jetzt ist mir wärmer als mit Bettdecke.

RONALD Hörst du das?

ESTHER Was?

RONALD Die Musik von nebenan.

ESTHER Ja.

RONALD Kann doch nicht sein, dass in so einer Altbauwohnung die Wände derart dünn sind.
Das fängt ja gut an.

ESTHER Wenigstens Puccini. - Erträgst du mich eigentlich so?

RONALD Was meinst du?

ESTHER Morgens früh. So. Ohne Schminke.

RONALD Ich mag dein Gesicht. Auch dein wahres.

ESTHER Ich könnte deine Mutter sein.

RONALD Meine Güte, setz dich endlich hin. Ich habe Angst, dass du dir die Knochen brichst.
Wie spät ist es genau?

ESTHER Auf dem Wecker war es neun.

RONALD Woher willst du das wissen?

ESTHER Von nahem sehe ich mehr als du.

RONALD Hoffe nur, dass es irgendwo in Laufweite Semmeln gibt. Darauf haben wir nicht
geachtet.

ESTHER Sei vorsichtig! An dem Sessel sind noch keine Fü...

RONALD Mist! - Hör auf zu lachen! - Hör auf zu lachen!! Ich mein's ernst.

ESTHER Warum hast du mich letzten Monat eigentlich nicht zu dem Empfang mitgenommen?

RONALD Ich habe dir doch gesagt, ich trenne Berufliches strikt von Privatem.

ESTHER Komm.

Sie stellen sich an die Vierte Wand. Esther legt ihren Arm um Ronalds Hüfte.

ESTHER Du riechst wie ein Baby.

RONALD Hm.

ESTHER Mach das Fenster auf. Ich will eine rauchen.

RONALD Man muss nur auf den Knopf hier drücken. Das geht automatisch.

Ein Geräusch.

ESTHER Schon bitter. Die absolute Traumwohnung. Und dann kein Balkon.

Esther zündet sich eine Zigarette an und raucht.

RONALD Gib mir mal nen Zug.

Ronald nimmt einen Zug von ihrer Zigarette.

ESTHER Leg Musik auf.

RONALD Wir haben schon Musik. Ich will kein akustisches Duell.

Pause.

ESTHER Schön. Wunderschön. Wie ein Aquarell.

Ronald sieht sie skeptisch an.

RONALD Bei dem Preis kein Wunder.

ESTHER Es hat irgendwas Russisches. Wie Petersburg.

RONALD Das erklärt einiges.

ESTHER Fehlt nur noch die Eremitage.

RONALD Hm.

ESTHER Unser erster Morgen in unserer ersten gemeinsamen Wohnung, Ronald. Und dann noch Ostersonntag.

RONALD Und der 1. April. Du musst heute vorsichtig sein.

ESTHER Hast du mich denn schon in den April geschickt, Schatz?

RONALD Kann sein. (Küsst sie auf die Wange.)

ESTHER Ich hab etwas für dich versteckt.

RONALD Ein Geschenk?

ESTHER Ja.

RONALD Ich soll suchen?

ESTHER Ja.

RONALD Aber wenn man zufällig drauf tritt, macht man doch nichts schmutzig?!!

ESTHER Keine Sorge, ich werde alles daran setzen, dass es in dieser Wohnung auch bis zu unserer Trennung weiterhin wie in einem Kühlschrank aussieht.

RONALD Damit Spaßt man nicht.

ESTHER Womit? Mit der Trennung oder mit der Hygiene?

RONALD Manchmal bist du so giftig wie eine Natter.

ESTHER Ich bin eben Kritikerin. - Komm! Such! - Kalt. - Kalt. - Wärmer. - Kalt. - Warm. Warm. - Warm. - Heiß! - Mach's auf.

RONALD Ein Touristenführer?

ESTHER Ja.

RONALD Granada.

ESTHER Ich möchte, dass du die Alhambra siehst.

Ronald blickt sie fragend an.

ESTHER Eine maurische Stadtburg auf dem Sabikah-Hügel. Ich war zum letzten Mal in den 80ern auf Interrail da.

RONALD Ich mache dir einen Vorschlag: Wir fahren zuerst ins Studio. Nüchtern. Und frühstücken dann im Literaturcafé.

ESTHER Freust du dich denn gar nicht?

RONALD Ich kann mir momentan keinen Urlaub erlauben, Esther. Ich muss schuften. Ich kann es mir noch nicht mal zeitlich leisten, die Wohnung einzuräumen. Entweder du machst das alleine oder wir holen uns wen von den Heinzelmännchen.

ESTHER Fremde Leute? Studenten?

RONALD Ich muss die Welle nutzen, auf der ich gerade bin.

ESTHER Es gibt Wichtigeres als Geld.

RONALD Das kann auch nur jemand sagen, der so abgesichert ist wie du.

ESTHER Ich habe Lust, in die Kirche zu gehen.

RONALD Was...?

ESTHER Mir ist danach. Die Auferstehungsmesse. Kommst du mit?

RONALD Ich muss was für meinen Körper tun.

ESTHER Und ich für meine Seele.

Dunkel.

ERSTER AKT, DRITTE SZENE

PEGGYs geschmackvoll eingerichtete Studentenwohnung.

In einem Streifenpyjama tritt mit nacktem Oberkörper Hugo auf. In der Hand hat er eine Champagnerflasche und zwei Becher. Er kniet sich neben die Matratze und knipst die orangefarbene 70er Jahre Nachttischlampe an.

HUGO Aufstehen. Peggy... Es ist schon neun.

PEGGY Hm... Hm... (Dreht sich im Bett um.)

HUGO Los. Komm. Osterspaziergang. Kaugummi. Hier. (Steckt es ihr in den Mund. Peggy kaut.) Und Kuss.

Er küsst sie. Dann macht er die Champagnerflasche auf und gießt den Inhalt in die Becher.

PEGGY Aaah...!

HUGO Morgen.

PEGGY Morgen, du Blödmann.

HUGO Prost.

PEGGY Das kann ich nicht so früh. Davon wird mir schlecht.

HUGO Immer noch sauer?

PEGGY Ja. Du hast mich gestern benutzt, Hugo.

HUGO Ich musste dem Lackaffen einfach eins auswischen.

PEGGY Du warst doch dein Leben lang selbst ein Lackaffe und auf einmal hast du was gegen Lackaffen.

HUGO Zeitungsverleger sein, heißt nicht unbedingt Lackaffe sein.

PEGGY Bei den Zeitungen, die aus deinem Verlag kamen, schon.

HUGO Frauenzeitschriften, Peggy. Da profitierst du heute noch von. Ich weiß, was Frauen wirklich wollen.

PEGGY Und was wollen Frauen?

HUGO Frauen.

PEGGY Das hat mich wirklich ins Grübeln gebracht.

HUGO Was?

PEGGY Dass auf Männerzeitschriften immer nackte, weibliche Körper drauf sind und auf Frauenzeitschriften immer nur Gesichter von Frauen.

HUGO Danke noch mal für den Kajalstift.

PEGGY Jetzt sind also alle Zähne wieder weiß?

HUGO Ja!

PEGGY Wie gesagt... Du hast mich benutzt.

HUGO Ich hätte das auch alleine gemacht.

PEGGY Hast du aber nicht. Instrumentalisierst du mich da eigentlich für deine postpubertäre-prä-demente Trotzphase?

HUGO Ach, meine kleine Sozialarbeiterin.

PEGGY Werd nicht schmierig.

HUGO Und du fandest unseren Drei-Sterne-Koch noch nicht mal so unsympathisch.

PEGGY Ich fand ihn hilflos.

HUGO Deutschland liebt ihn. Und hat dich das berührt?

PEGGY Was?

HUGO Seine Hilflosigkeit.

PEGGY Oh, lass diesen Selbsterfahrungston, Hugo. Damit punktest du bei den Meetings schon nicht.

HUGO Dann ist also Maître Ronald keine Gefahr für mich? „Hilflos“. Das ist ja wohl dann das Gegenteil von arschloch.

PEGGY Nicht unbedingt. Es gibt nichts Gefährlicheres als passiv-aggressive Leute, das hast du als Strippenzieher im Hintergrund dann wohl doch bis heute noch nicht begriffen. Wenn die mal richtig abgehen. Man muss nur den richtigen Knopf finden. Ich glaube, du liebst Esther immer noch.

HUGO Sag nicht „Esther“.

PEGGY Wieso nicht?

HUGO Ich weiß nicht. Es passt nicht.

PEGGY Weil es so ist, als würde eine Tochter ihre Mutter duzen?

HUGO Tun das heute ab einem bestimmten Alter nicht alle Kinder mit ihren Eltern?

PEGGY Machen das eure?

HUGO Nein. Sie wollen das nicht.

PEGGY Nina und Jonas.

HUGO Ja.

PEGGY Da passt es?

HUGO Was?

PEGGY Wenn ich Nina und Jonas sage.

HUGO Ja.

PEGGY Aber nicht, wenn ich Esther sage?

HUGO Nein.

PEGGY Frauensolidarität. Das verstehst du nicht.

HUGO Du bist also aus Frauensolidarität mit mir zusammen?

PEGGY Ihr seid doch geschieden, oder?

HUGO Ja.

PEGGY Wer wollte die Scheidung?

HUGO Sie.

PEGGY Und warum?

HUGO Weil ich zu einem Arschloch geworden war.

PEGGY Und warst du das immer schon?

HUGO Nein.

PEGGY Dann machst du das jetzt alles deshalb, um sie zurückzugewinnen? Die ganze Selbsterfahrung?

HUGO Du glaubst also nicht an uns?

Pause.

HUGO Warum bist du mit mir zusammen?

PEGGY Magst du mich?

HUGO Gerade nicht.

PEGGY Entschuldige. Ich bin ein Morgenmuffel. Küss mich, bitte, Hugo.

Hugo küsst sie.

PEGGY Tut mir leid.

HUGO Mir auch. Akademiker haben es wirklich nicht leicht.

PEGGY Ja, dieser Versuch, aus jeder möglichen schönen Beziehung die perfekte Screwball-Comedy mit Katherine Hepburn und Cary Grant zu machen.

HUGO Nur dass man dabei schlechter aussieht.

PEGGY „Morgenmuffel küsst man nicht“.

HUGO Du kannst es nicht sein lassen.

PEGGY Entschuldige.

HUGO Sensibilität ist wirklich eine Behinderung.

PEGGY Wie kommst du jetzt darauf?

HUGO Akademiker. Wegen der Akademiker.

PEGGY Du hältst also Akademiker für sensibel?!

HUGO In ihrer Kindheit und Jugend schon.

PEGGY Da sind alle sensibel.

HUGO Das bleiben sie auch für den Rest ihres Lebens, wenn sie nicht besoffen oder auf Drogen sind. - Steh auf. Lass uns die Eier färben.

PEGGY Das hätten wir schon Gründonnerstag tun sollen.

HUGO Hast du alles?

PEGGY Ja. Farbe. Essig. Speckschwarte. Alles da.

HUGO In der Küche steht eine Überraschung für dich.

PEGGY Ich mag keine Überraschungen. Sag mir, was es ist.

HUGO Tulpen. Ein Strauß Tulpen. Ein Strauß frischer Tulpen.

PEGGY Danke.

HUGO Mein Vorschlag...

PEGGY Ja?

HUGO Botanischer Garten. Ich will das volle Programm. Der Frühling soll endlich kommen. Ich will es sprießen sehen.

PEGGY Krokusse?

HUGO Ja. Krokusse.

PEGGY Es gießt in Strömen.

HUGO Egal.

PEGGY Du, ich muss dir was sagen.

HUGO Hm?

PEGGY Ich... Ich hab nen Schwangerschaftstest gemacht, Hugo.

Pause.

HUGO Das meinst du jetzt nicht ernst?!

PEGGY April, April.

Dunkel.

ERSTER AKT, VIERTE SZENE

Esthers und Ronalds Wohnung. Es ist nun alles eingeräumt.

Ronald in Freizeitkleidung. Er telefoniert.

RONALD (ins Telefon) Paprikamousse mit Flusskrebsen und Yuzu. Confiertes Hummerschwanz im Apfelfond mit Cider und Cous Cous. Basilikumlimettensorbet mit knusprigem Essig. Rosa Rinderfilet mit gebratenen Pilzen und Nussbuttermoussline. Valrhonatörtchen mit Passionsfruchtwhiskey und Bananensorbet. - Das ist alles. - Ja. - Ciao! Ciao!!!

Mit einem wütenden Ton schmeißt sich Ronald in einen Sessel.

RONALD Mist!!! - Mist!!! - Mist!!!

Geladen rauscht Esther in die Wohnung. Sie zieht sich ihren Übergangsmantel aus und wirft ihn auf den Boden. Unter dem Arm hat sie einen Stapel Zeitungen.

ESTHER (übellaunig) Nabend.

RONALD (ebenso) Nabend.

ESTHER Zuerst du.

RONALD Nein, zuerst du.

ESTHER Da! (Wirft ihm die Zeitungen in den Schoß.) Ich hab's geahnt. Die Kritiken von morgen früh. Sie hat's wieder mal geschafft.

RONALD Wer? Wer hat was geschafft?

ESTHER Man spricht den Namen seines Feindes nicht aus.

RONALD Ach, sie. Die andere Kritikerin.

ESTHER Ja. Sie. Die andere Kritikerin. - Das... Ich muss was trinken. Ich besaufe mich. Nein, ich besaufe mich nicht. Den Gefallen tue ich ihr nicht dieser...

RONALD Esther!

ESTHER Ach, lass mich. Das... Das war gestern der beste Opernabend, den ich seit fünfzehn Jahren gesehen habe. Das Publikum war gebannt. Mucksmäuschenstill. Du hättest die berühmte Stecknadel fallen hören können. Schockstarre. Mein Lieblingstenor, den sie frisch engagiert haben, ein ganz junger, neuer Regisseur. Keine Ahnung, wie er die Sänger so zum Spielen gebracht hat. Endlich war die Oper mal wieder

Nahrungsmittel und keine Ecstasy-Pille. Aber das ist ihr wahrscheinlich zu banal. Dieser fetten Kuh. Das Publikum hat gerast... Das war wie sie früher immer alte Reinhardt-Inszenierungen beschrieben haben. „Wer hier nicht jubelt, fälscht seinen Eindruck.“ Und... Ja, ich hab’s in der Pause schon gemerkt. Wie sie da wieder alle Kollegen um sich versammelt hat. Diese verschwörerischen Blicke. Als ging’s darum, morgen Polen zu überfallen. Und, Ronald, ich sage dir, das ist der einzig richtige Vergleich. Diese Frau ist innerlich braun wie Ochsenkacke und sondert dabei nur linke Parolen ab. Sie kritisiert nicht, sie vernichtet. Sie hasst Menschen. Das sind keine Kritiken, das sind Todesurteile. Und ihre Todesurteile treffen immer nur die Guten. Die dreht alles um. Das ist pervers. Die will alles auf den Kopf stellen. Die will, dass nur noch sie die Zahlenreihe durchdefinieren und nach Belieben umschreiben kann. Und das Publikum ist mittlerweile so irritierbar, dass es anfängt zu wanken. Einige Zuschauer haben sich nach der Vorstellung in den Armen gelegen und geheult wie Kleinkinder. Und morgen in der Presse lesen sie, dass das alles falsch ist?! Sie löscht jeden gesunden Menschenverstand aus und jubelt mir unter, dass mein gesunder Menschenverstand gesundes Volksempfinden ist. Das lasse ich nicht zu!!! Die Opernbühne gehört mir und nicht ihr!!! Das ist mein Terrain und den gebe ich nicht kampflos auf und wenn ich dabei draufgehe.

RONALD Esther...

ESTHER Und ich bin neben ein paar anderen Kollegen, die sie in die Provinzzeitungen verdrängt hat, die Einzige, die noch dagegen hält.

RONALD Warum macht sie das?

ESTHER Warum macht sie das? Weil sie eine geistige Gewalttäterin ist. Du weißt, ich wollte nie Künstlerin werden. Ich wollte nie Sängerin werden, Regisseurin. Ich bin Zuschauerin. Zuschauerin. Zuschauerin. Eine gebildete Zuschauerin! Und ich bin stolz darauf. Sie hasst die Oper und sie lügt. Sie will mit denen auf der Bühne da geistig ins Wochenbett und Daumenlutschen. Die Herbergsmutter sein. Aber das hier. Hier. Dieser sensationelle Abend. Können schafft Distanz. ... Das war was für Erwachsene. Und diese... Sie hasst den Tenor. Wenn er wenigstens Italiener oder Japaner wäre, könnte man Qualität noch importieren und sie hätte nichts mit einem zu tun, man müsste sich nicht mit ihr messen, aber er kommt aus Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein. Er ist einer von uns. Und... Er sieht gut aus und er trifft die Töne. Er spielt. Er spielt wie ein Gott. Und er wirkt beim Applaus auch noch sympathisch. Das ist zuviel. Das war eine Aufführung wie von Visconti oder Zeffirelli. Nach dieser Inszenierung ist „Die Entführung aus dem Serail“ tot. Für mindestens zwanzig Jahre. So sehr Mozart war das. Klassisch. Unübertroffen. Das war eine absolute Definition. Diese Kritiken sind der Endpunkt. Die sind für die deutsche Kultur der 1. September `39, der 13. August `61 und der 11. September 2011 an einem Tag – inkarniert in dieser Frau. Jetzt stimmt gar nichts mehr. Nichts. Das ist der Offenbarungseid. Das ist eine Kulturpolitik der verbrannten Erde. Da ist

jeder Anstand raus und da spiele ich nicht mehr mit. Dann habe ich verloren. Wir wandern aus. Dann muss Hugo eben zahlen. Oder wir gehen in die Provinz. - Im Grunde meines Herzens ist mir zum Heulen.

RONALD Tut mir leid, wenn ich dir das jetzt sagen muss, Esther, aber du tust gerade genau dasselbe.

ESTHER Was?

RONALD Du vernichtest.

ESTHER Ja, aber aus Notwehr.

RONALD Das tut sie wahrscheinlich auch.

ESTHER Ja, aber ich vernichte nicht aus einem Defizit, sondern aus Empörung.

RONALD Los. Komm. Kuschel dich an.

Esther tut es. Sie fängt tatsächlich leicht an zu heulen.

ESTHER Ich falle aus der Zeit. - Ich falle aus der Zeit.

RONALD Du trinkst jetzt einen Grappa.

ESTHER Na, gut. Gut. Danke. Einen.

Ronald gießt ihr und sich einen Grappa ein. Er fängt an, an ihr herumzufingern.

ESTHER Aber du wolltest doch auch noch was erzählen.

RONALD Eins nach dem anderen.

Dunkel.

ERSTER AKT, FÜNFTE SZENE

Peggys Wohnung.

- PEGGY Es ist die Aussichtslosigkeit von dem Beruf, die mich abschreckt.
- HUGO Die Aussichtslosigkeit.
- PEGGY Ja. Wenn du in eine Familie kommst und der Vater schlägt die Frau. Die Kinder sind beide Schulschwänzer. Das Mädchen ritzt sich. Der Junge sitzt nur vor der Playstation. Wo willst du da ansetzen?
- HUGO Schwierig.
- PEGGY Ja. Schwierig. Warum versuchst du es nicht mal? Du bist doch finanziell frei. Mach doch was.
- HUGO Dafür braucht man ein reines Gewissen. Sonst gefährdet man sich. Und dieses reine Gewissen habe ich nicht.
- PEGGY Was heißt das?
- HUGO Ich habe meine finanzielle Unabhängigkeit nur durch Dreck verdient.
- PEGGY Das weißt du?
- HUGO Klar, weiß ich das.
- PEGGY Wusstest du das immer schon?
- HUGO Am Anfang meiner Karriere habe ich über gar nichts nachgedacht. Da ging es nur um Erfolg. Darum die Familie zu ernähren.
- PEGGY Und deine Frau?
- HUGO Esther ist schizophren. Und paranoid. Engel und Teufel. Wie wir alle. Wir sind bloß keine Menschen. Was wohl die Lösung wäre.
- PEGGY Du kannst jetzt doch machen, was du willst. Verreis doch.
- HUGO Je äußerlich reicher und freier, umso innerlich ärmer und unfreier bin ich geworden. Esther und ich haben die ganze Welt gesehen. Alle Kontinente. Aber im Grunde waren wir, auch wenn wir im Negresco oder Plaza Hotel residiert haben, menschlich immer in demselben Slum. Im Grunde hätten wir zu Hause bleiben können.
- PEGGY Ich versteh dich nicht.

HUGO Wir haben Steine gesehen, Felsen, Bergmassive, Kathedralen, Gemälde, Ozeane, aber wir haben keinen Kontakt zu den guten Menschen bekommen. Wir waren voneinander getrennt. Wie durch eine Zimmerdecke ohne Treppe. Sie waren wie in einem anderen Stockwerk. Wir waren in der obersten Etage, sie waren im Erdgeschoss. Und wir haben verzweifelt die Falltür ins Paradies gesucht. Zumindest ich. Die Guten waren unsere Zimmermädchen und Hotelpagen. Aber sie hätten sich menschlich genauso wenig auf uns eingelassen wie Felix Krull sich auf Thomas Mann. Sie haben uns nicht geliebt. Wir haben sie geliebt und ihnen unsere Liebe gezeigt, indem wir ihnen überhöhte Trinkgelder gegeben haben, während wir unsere Exzentrik ausgelebt haben.

PEGGY Und wo bin ich menschlich?

HUGO Irgendwo zwischen dem zweiten und dritten Stock.

PEGGY Danke für deine Offenheit.

HUGO Bitte.

PEGGY Wo du jetzt auch bist?

HUGO So spiegelt sich das gerade wohl.

PEGGY Wenn du äußerlich reich und äußerlich frei bist, dann verschenk doch alles. Vielleicht wirst du dann innerlich reich und frei.

HUGO Und an wen soll ich es verschenken? An dich?

PEGGY Beispielweise.

HUGO Das geht leider nicht. Wenn ich innerlich völlig frei und steinreich bin, werde ich mich aus der Armut nie wieder erheben können, weil alle, die so sind wie ich jetzt, es merken und alles daran setzen werden, dass ich für den Rest meines Lebens als Ausgleich äußerlich bettelarm und unfrei bleibe. - Etwas Extremes ist keine Lösung. Ich muss da ganz langsam etwas zu einem Mittelmaß hin ausschleichen.

Pause.

PEGGY Mist!

HUGO Was?

PEGGY Ich dachte, du wärest dumm.

Dunkel.

ERSTER AKT, SECHSTE SZENE

In Esthers und Ronalds Wohnung.

ESTHER Die Schauspielerin, die in dieser Krimi-Serie spielt?

RONALD Ja?

ESTHER Und sie hatte dich als Koch engagiert?

RONALD Ja.

ESTHER Für ihre Hochzeit.

RONALD Ja. Und sie hatte die Rechte eben an eine Wochenzeitschrift verkauft.

ESTHER Aha.

RONALD Und es durften nur Fotografen und Reporter von dieser Zeitschrift rein.

ESTHER Auf ihre Hochzeit?

RONALD Ja. So weit, so gut.

ESTHER So weit, so gut? Findest du das normal?

RONALD Was?

ESTHER Die Presse zu seiner Hochzeit einzuladen?

RONALD Wenn man ein VIP ist.

ESTHER Wie Curd Jürgens und Eva Bartok.

RONALD Sagt mir nichts.

ESTHER Mach weiter.

RONALD Ja, und es hatte sich eben noch ein anderer Fotograf eingeschlichen und Fotos gemacht. Und den haben sie dann krankenhausreif geschlagen.

ESTHER Wer?

RONALD Der Bräutigam und der Trauzeuge. Die Nationalität... Ach, lassen wir das. Das wäre politisch nicht korrekt.

Pause.

RONALD Und ich musste eben die ganze Zeit gute Miene zu bösem Spiel machen und einfach weiterarbeiten. Am liebsten wäre ich gegangen.

ESTHER Lass uns das Thema wechseln.

RONALD Wir haben bei dir auch nicht das Thema gewechselt.

Pause.

ESTHER Was spürst du?

RONALD Was ich spüre?

ESTHER Ja.

RONALD Wut.

ESTHER Hast du es auch schon gemerkt? Die Gewalt ist in diesem Land zurück.

RONALD Das ist ja wohl ganz offensichtlich.

ESTHER Nein, das meine ich nicht. Deutsche Männer schlagen sich wieder tagsüber. In Hallenbädern. Auf Straßenkreuzungen. Wegen Nichtigkeiten. Und...

RONALD Ja?

ESTHER Warum hat keiner gemerkt, was sich da über Jahrzehnte anstaut?

RONALD Einige haben es gemerkt.

ESTHER Ja. Cassandra wird verbannt.

RONALD Versteh nicht.

ESTHER Wer hat dieser Gesellschaft eigentlich schleichend einen Maulkorb verpasst?

RONALD Weiß nicht.

ESTHER Der Maulkorb...

RONALD Ja?

ESTHER Ich glaube, ich bin daran nicht ganz unbeteiligt.

RONALD Wie meinst du das?

ESTHER Alles Zeitgeist. Man schießt in seiner Jugend eben immer über's Ziel hinaus. Wir haben dieses Land kastriert. Einen Eunuchen aus ihm gemacht.

RONALD Nicht nur. Ihr habt es auch gerettet.

ESTHER Nein, wir haben uns gerettet. Wie immer.

Dunkel.

ERSTER AKT, SIEBTE SZENE

Esthers und Ronalds Apartment.

Hugo steht mit einem leichten Übergangsmantel im Raum und blickt aus dem Fenster. Er nimmt sein Handy aus der Tasche.

HUGO Ja? Das ist gerade ganz ungünstig. Ich bin bei deiner Mutter. - Nina... Erklär mir mal wie ich ihr das beibringen soll, dass du von Australien für zwei Wochen nach Hause kommst und nur mich und nicht sie sehen willst? - Du unterschätzt sie oder du überschätzt mich. Was ist denn das Problem? Bist du jetzt...? - Nina, ich muss vorsichtig sein. Sie ist nur kurz auf der Toilette. - Nein, sie hat gesagt, sie muss auf die Toilette, aber sie muss gar nicht auf die Toilette. Ich war nur zu früh und sie hatte ihre Kontaktlinsen noch nicht drin. Den Zinnober habe ich vierundzwanzig Jahre mitgemacht. - Nein, nie. Du? - Und wie sieht sie damit aus? - Aha. Das glaube ich nicht. Zwölf Dioptrien verändern einen Menschen. Also... Bereite mich wenigstens ein bisschen vor. Nina? - Nina? Bitte? - Ja, auch am Telefon. Ist mir egal. Also, dein Freund... (Pause.) Aboriginee? - Dessen bin ich mir nicht bewusst? Wann habe ich gelacht? Ich würde nicht lachen, wenn jemand „Aboriginee“ sagt. - Da war auch kein Ton. Kein Luftstrom. Was ist an „Aboriginee“ denn lustig? - Nein, ich habe kein Bild im Kopf. Doch. Natürlich habe ich ein Bild im Kopf. - Nina, Nina... Bevor wir uns über etwas streiten, was... - Nina, nein, bitte... Nein, ich will dich treffen. - Bist du verrückt? Auf jeden Fall. Geht das nicht erst mal alleine? - Weil ich dann die ganze Zeit Englisch sprechen muss. Er spricht doch Englisch? - Meine Güte. Das ist ja ein Tretminnenfeld. - Weil dein Bruder uns gemeinsam was sagen will. Deshalb bin ich hier. - Dann sag's mir, wenn du es schon weißt. Ist es was Angenehmes? Das kann nichts Angenehmes sein, sonst müsste es nicht so offiz... - Soll ich ihn von dir grüßen? Nein, kann ich ja nicht. Dann müsste ich ja sa... Also, Schatz, bitte. Vertrau mir. Bitte. - Wo? Um wie viel Uhr? - Danke. Danke dir. Ich dich auch. - Und warum? - Weil ich nicht gefragt habe, was er beruflich macht? - Unterbewusst. Na, da habe ich ja richtig Glück gehabt. - Oh. Dermatologe. - Oh. Älter als du? - Viel älter? - Kommentier jetzt bloß nicht schon wieder meinen Unterton. Was meinst du? Ich stelle mich einfach nur auf einen angenehmen Menschen ein. Was hältst du davon? - Gut. Ich freue mich. - Ja, Schatz. Und du willst sie wirklich nicht sehen? - Meine Lippen sind versiegelt. Hundertprozentig. (Knipst sein Handy aus.) Tth... Die Tochter in Australien. Und...? Ein Aboriginee! Dann werde ich, wenn der Sohn in San Francisco lebt, wohl nicht lange raten brauchen, worauf ich mich da gleich einzustellen habe.

Esther kommt aus dem Bad.

ESTHER Weiß Nina eigentlich von Peggy?

HUGO Wie kommst du jetzt auf Nina?

ESTHER Nur so.

HUGO Was glaubst du?

ESTHER Sie war immer dein Kind. Und da Jonas von Ronald weiß, gehe ich davon aus, dass Nina...

HUGO Nein.

ESTHER Nein?

HUGO Nein.

ESTHER Das heißt, du schämst dich für sie?

HUGO Für Peggy?

ESTHER Ja.

HUGO Nein.

ESTHER Warum stellst du sie mir eigentlich nicht vor?

HUGO Kommt schon noch. Du hast mir Ronald auch nicht vorgestellt. Ich musste ihn aufsuchen.

ESTHER Kommt schon noch.

HUGO Wann haben Nina und du das letzte Mal telefoniert?

ESTHER Geskrypt.

HUGO Ja, meine ich ja.

ESTHER Weihnachten.

HUGO Und Neujahr?

ESTHER Nein. Neujahr nicht.

HUGO Oh. - Und Ostern?

ESTHER Nein.

HUGO Oh.

Pause.

ESTHER Wie lange noch?

HUGO Fünf Minuten.

ESTHER Wie spät ist es jetzt in San Francisco?

HUGO Gleich neun.
Pause.

ESTHER Erinnerst du dich?

HUGO Ja.

ESTHER Wir waren wirklich enttäuscht.

HUGO Tja, durch die Augen von Michael Douglas und Karl Malden sah das alles viel spektakulärer aus.

ESTHER Ich bin ja eher durch Barbra Streisand und Ryan O'Neil geprägt.

HUGO Dein Lieblingsfilm.

ESTHER „Is' was, Doc?“.

HUGO Weißt du noch, wie die Kinder gelacht haben, als wir ihn ihnen das erste Mal gezeigt haben?

ESTHER Jonas hat ihn – glaube ich – elfmal gesehen.

HUGO Ja.
Pause.

ESTHER Oh, entschuldige. Kann ich dir was anbieten?

HUGO Nein, danke.
Pause.

HUGO Schöne Wohnung.

ESTHER Hugo...

HUGO Was?

ESTHER Du stehst auf Gründerzeit.

HUGO Du eigentlich auch.

ESTHER Man muss sich anpassen.

HUGO Den Satz hätte ich in unserer Ehe gerne öfter von dir gehört.

Pause.

ESTHER Hast du Angst? Glaubst du, dass es was Schlimmes ist?

HUGO Ja, ich habe Angst.

ESTHER Ich auch.

Pause.

HUGO Hast du einen Underberg da?

ESTHER Willst du?

HUGO Ja.

ESTHER Ich auch.

Esther steht auf und holt zwei kleine Fläschchen.

ESTHER Na, dann.

HUGO Na, dann.

Sie kippen.

HUGO Alles gut mit Ronald?

ESTHER Wird immer besser.

Pause.

HUGO Bei mir auch.

Pause.

HUGO Stell den Laptop an. Es ist so weit.

ESTHER Womit rechnest du?

HUGO Mit allem.

Esther stellt den Laptop an. Sie haben sofort eine Verbindung. JONAS´ Stimme ist zu hören.

JONAS Hallo, Vater. - Hallo, Mutter.

ESTHER Hallo, Jonas.

HUGO Hallo, Sohn. Was gibt's?

JONAS Ich will gar nicht lange um den heißen Brei herum reden. Ich schmeiße das Studium.

HUGO Willst du zurück nach Deutschland?

JONAS Nein.

ESTHER Was hast du vor?

JONAS Nichts, was ihr befürchtet. Keine Frau, kein Mann, nichts Extremistisches. Ich will einfach keinen Kontakt zu euch.

ESTHER Was?!

JONAS Ich will keinen Kontakt zu euch. Ich will kein Geld mehr. Ich will nichts erklären. Ich bringe mich auch nicht um. Und wenn ihr euch trotzdem meldet, sehen wir uns nie wieder. Ich will... Ich will einfach nur... Ich will einfach nur in Ruhe gelassen werden. (Er beginnt zu heulen.)

HUGO Jonas, nimmst du was?

JONAS Ach, fuck you!!!

Der Kontakt wird unterbrochen.

Fassungslos sitzen Hugo und Esther nebeneinander. Esther greift nach Hugos Hand.

Dunkel.

ERSTER AKT, ACHTE SZENE

Ein McDonald´s.

An einem Tisch sitzen mit Tablett Ronald und Peggy.

PEGGY Wie viele Follower hast du?

RONALD Sag ich nicht.

PEGGY Und du hast mich auf dem Pic sofort erkannt?

RONALD Ja.

PEGGY Ich dachte, bei den vielen Gästen in deinem Restaurant auf Ostern...

RONALD Du bist mir aufgefallen.

PEGGY Und Hugo hast du damals auch sofort erkannt?

RONALD Ja.

PEGGY Warst du schockiert?

RONALD Worüber?

PEGGY Über den Zahn?

RONALD Ja.

Peggy nimmt ihren Kajalstift raus und malt sich einen Schneidezahn schwarz an.

PEGGY Na, dann hat´s ja funktioniert.

RONALD Miststück!

PEGGY Meine Idee.

RONALD Wieso hast du für unser erstes Treffen das hier ausgesucht?

PEGGY Dachte, das passt zu dir. - Weiß sie, dass du das machst?

RONALD Was?

PEGGY Na, das hier. Parship.

RONALD Bist du verrückt? Und weiß er es?

PEGGY Bist du verrückt?

RONALD Wie hast du mich gefunden?

PEGGY Heutzutage kriegt man alles raus. Wir leben alle in einem Dorf mit dreitausend Einwohnern. Überall. Ein Dorf, das nichts vergisst und nichts verzeiht. Niemals. Wie früher. Es gibt keine Großstadt mehr.

RONALD Ich gehe. Das ist mir zu heiß.

PEGGY Feigling.

Pause.

PEGGY Los. Iss den Burger und dann meinen auch noch. Oder bist du dir da zu fein zu?

Pause.

Ronald nimmt Peggys Burger und schiebt ihn sich in den Mund.

Dunkel.

ERSTER AKT, NEUNTE SZENE

Esthers und Ronalds Wohnung.

Ronald sitzt neben Esther auf der Couch. Ronald hat eine Fernsehzeitung vor dem Gesicht, Esther eine Tageszeitung.

Esther senkt die Tageszeitung.

ESTHER Hast du Lust, mit mir die Doku über die Flüchtlinge anzugucken?

RONALD Dann gehe ich ins Schlafzimmer.

ESTHER Was kommt denn?

Ronald senkt die Zeitung. Er hat ein blaues Auge.

RONALD „Mars attacks“.

Pause.

RONALD Worüber grübelst du?

ESTHER Jonas natürlich.

RONALD Was soll schon passieren?

ESTHER Was soll schon passieren?! Sehr viel.

RONALD Er probiert was aus. Was auch immer. Und wenn´s nicht funktioniert, kriecht er schon wieder unter euren Rockzipfel.

ESTHER Ich habe ihn geschlagen.

RONALD Was meinst du?

ESTHER Einmal. Ich habe ihn geschlagen. Als er noch ein Kind war. Ins Gesicht.

RONALD Bist du als Kind geschlagen worden?

ESTHER Ohrfeigen.

RONALD Und wie war das?

ESTHER Erniedrigend.

RONALD Tja. Früher hat man Kinder gezüchtigt. Heute nicht.

ESTHER Willst du das jetzt bagatellisieren?

RONALD Willst du mich unbedingt missverstehen? Warum hast du ihn geschlagen?

ESTHER Er war verschwunden. Mitten im November und ich habe ihn überall gesucht. Ich war panisch. Er war vielleicht drei, vier. Und schließlich habe ich ihn gefunden. Er saß nackt bei einem Nachbarn in einer Regentonne. Und als er mich gesehen hat, hat er gelacht. Lauthals gelacht. Als würde er mich auslachen. Und da habe ich ihm eine gescheuert.

RONALD Wie viel Grad war es?

ESTHER Wie viel Grad?

RONALD Ja.

ESTHER Zehn, elf.

RONALD Du wolltest ihn schützen. Deshalb hast du das gemacht.

ESTHER Das habe ich mir nie verziehen. Man schlägt Kinder nicht. Haben dich deine Eltern geschlagen?

RONALD Manchmal einen Klaps auf den Hintern, glaube ich. Nichts Schlimmes.

ESTHER Nichts Schlimmes?!

RONALD Was hast du neulich gesagt? Zeitgeist. Alles Zeitgeist.

Pause.

ESTHER Ich habe mit Hugo geschlafen.

RONALD Zeitgeist.

ESTHER Hast du mich verstanden? Ich habe mit Hugo geschlafen.

RONALD Ja, sonst hättet ihr wohl keine Kinder.

ESTHER Nein, du verstehst mich nicht, Ronald. Letzte Woche. Ich habe letzte Woche mit Hugo geschlafen.

Pause,

Ronald steht auf und zieht sich eine Jacke an.

ESTHER Wo willst du hin?

RONALD Arbeiten.

ESTHER Aber du hast doch heute frei.

RONALD Egal.

ESTHER Ronald, reagier bitte nicht so. Das macht mir Angst.

RONALD Wozu du allen Grund hast.

ESTHER Du musst das verstehen. Als Jonas uns...

RONALD Wie?! An dem Abend?! Hier?! Hier in meiner Wohnung?!

ESTHER Das ist unsere Wohnung. Wir haben den Mietvertrag...

RONALD Willst du einen Klaps?! Oder was ins Gesicht? Na, los, lach! Lach doch!
Dann habe ich wenigstens einen Grund...

ESTHER Ronald...

RONALD Du machst alles kaputt.

ESTHER Entschuldige.

RONALD Du machst alles, alles kaputt.

Er wirft sich in einen Sessel und vergräbt sein Gesicht in seinen Händen.

RONALD Aua.

ESTHER Es tut mir leid.

RONALD Ach, es tut dir leid. Wieso hast du es nicht für dich behalten?

ESTHER Wäre dir das denn lieber?

RONALD Ja, natürlich. Au.

ESTHER Du musst damit wirklich zum Arzt. So eine Feuerwerksrakete ist wirklich gefährlich.
Dabei kannst du dein Augenlicht verlieren.

RONALD Ach, lass mich.

Pause.

RONALD Hausverbot. Sag ihm das.

ESTHER Was?

RONALD Hausverbot. Wenn er noch einmal in meinem Restaurant auftaucht...

ESTHER Es wird nie wieder vorkommen. Wenn es dich beruhigt. Es hat keinen Spaß gemacht.

RONALD Das macht dir doch nie Spaß.

ESTHER Wie kommst du darauf?

RONALD Du inszenierst unseren Sex. (Öffnet sie nach.) „Nicht so fest. Weicher. Jetzt hier. Ja, gut. Sehr schön.“ Du behandelst mich wie ein erotisches I-Männchen. Du hättest Schülerlotsin oder Verkehrspolizistin werden sollen. Mit einer Kelle in der Hand. Du bist Verkehrspolizistin, Esther. Geschlechtsverkehrspolizistin.

ESTHER Du machst dich gerade lächerlich. Du gehst zu weit.

RONALD Du bist zu weit gegangen. Und wenn ich das Kind beim Namen nenne, gehe ich zu weit, ja? Mich betrügt man nicht.

ESTHER Was willst du?

RONALD Das kann ich nicht vorher sagen. Das, was dran ist. Immer wieder jeden Tag neu. Was dran ist.

ESTHER Tut mir so leid. Ich kann´s nicht rückgängig machen. Ich will beim Sex einfach nur, dass du mich zwischendurch fragst, ob es mir gut geht.

RONALD Ja. Zwischendurch. Aber mit dir ist der Geschlechtsakt ein feministischer Kongress. Los. Komm. (Knöpft sich sein Oberhemd auf.)

ESTHER So kenn ich dich gar nicht.

RONALD Dann lass dich überraschen.

ESTHER Ich bewege mich nicht vom Fleck.

Dunkel.

ERSTER AKT, ZEHNTE SZENE

Peggys Zimmer.

HUGO Montag. Montag vor drei Wochen wollte ich mir doch eigentlich die Mandeln rausnehmen lassen. Ich weiß, ziemlich spät in meinem Alter, aber egal. Vor einem Monat war ich also bei meinem neuen Hausarzt... Was heißt neu...? Auch schon seit sechs Jahren. Praxis mit homöopathischer Ausrichtung. Letzte Blutabnahme vor OP. Vor fünf Jahren hatte ich Hepatitis A. Verdorbener Fisch in Kapstadt. Wirklich zu empfehlen. Also, Südafrika. Ich war acht Wochen gelb wie ein Postauto. Frag ich den so nebenbei „Sagen Sie mal, die Hepatitis-B-Impfung von damals ist doch heute noch aktiv, oder?“ Sagt er: „Wann haben Sie die denn gemacht?“ - „Na ja“, sag ich. „Vor fünf Jahren.“ - „Dann müssen wir noch den Blabla-Wert nehmen, um das rauszufinden.“ Heißt irgendwas wie „Tinnitus“. „Teta“. Oder so. Egal. Ich sag: „Wieso denn das? Sie haben damals doch gesagt, die Impfung hält zehn Jahre.“ „Nein“, sagt er. „Zwischen fünf und zehn.“ „Na gut“, sage ich. Und ich weiß, dass ich mich nicht getäuscht habe. Er hat zehn gesagt. Er nimmt also diesen Wert. Diesen Tinnitus. Na, Mist. Die Impfung ist nicht mehr aktiv. Also... Hepatitis-B-Impfung. Ich sag am Telefon: „Noch vor der Operation?!“ „Ja, sicher“, sagt er. „Das ist sogar gut.“ „Aha“, sage ich. - „Das Serum müssen Sie sich hier in der Apotheke um die Ecke holen. Dann kommen Sie anschließend in die Praxis und die Arzthelferin spritzt Ihnen das.“ Das war am Freitag. Am Montag – mein Auto in Reparatur – gurk ich mit dem alten Fahrrad in die Apotheke. Mein Hausarzt ist noch in unserem alten Stadtviertel. Dreißig Minuten also. Sagt die Apothekerin: „Tut mir leid. Das Mittel gibt’s bei der Firma gar nicht. Wir haben ein neues bestellt. Das können Sie sich allerdings erst morgen Mittag abholen.“ Ich wieder auf’s Fahrrad. Es hagelt. Es hagelt. Natürlich. Es hagelt. Ich komme also fix und fertig zu Hause an. Am nächsten Morgen... Will ich das Mittel abholen. Auto immer noch nicht ganz. Rufe vorsichtshalber – man weiß ja nie – die Apotheke an. Mittel da. Danke – Instinkt -: „Mensch, ruf auch noch, bevor du wieder ne Stunde umsonst unterwegs bist, die Praxis an!“ Monsieur ist so esoterisch, so kosmisch ferngesteuert, normalerweise hat der dienstagnachmittags auf, aber wer weiß, vielleicht macht der mal außer der Reihe dienstagnachmittags zu? Ich rufe an. Sagt die Arzthelferin: „Wie haben heute Nachmittag mal außer der Reihe zu.“ „Gut“, denke ich. „Großartig! Mittwoch hat der sowieso geschlossen. Also, spritzt der mir den Impfstoff erst am Donnerstag.“ - „Donnerstag???!“ denk ich. „Ist das nicht ein bisschen sehr nah an der OP? Moment!“ Ich erzähl das meiner Schwester. Sagt die: „Bist du verrückt? Du kannst dich vor einer Operation doch nicht impfen lassen. Das schwächt doch enorm das Immunsystem!“ Gut. Ich am Mittwoch den Anästhesisten nicht erreicht. Dem den ganzen nächsten Tag hinterher telefoniert. Erzähl dem die Geschichte. Sagt der: „Sind Sie wahnsinnig?! So knapp vor einer OP? Das schwächt doch das Immunsystem.“ Egal. Ich meinen Hausarzt auf Handy angerufen. Erzähl ich ihm das. Sagt er: „Ach, das findet der Anästhesist. Na gut. Dann machen wir es eben danach.“ Aus. Schluss. Sonst gar nichts. „Dann machen wir es eben danach.“

So. Und dann habe ich die ganze OP abgesagt. Und ich gehe wieder zu meinem alten Hausarzt. Klassische Medizin. Ich hab die Schnauze gestrichen voll. Ich knicke die ganze alternative Scheiße.

Lange Pause.

HUGO Peggy? - Peggy?

Peggy steht langsam auf, nimmt eine Jacke von einem Haken und zieht sie sich an.

HUGO Was machst du da?

PEGGY Was ich da mache? Ich gehe.

HUGO Wieso das denn?

PEGGY Ihr seid so krank. Deine Generation ist so krank. Was ich hier mache? Du sülzt mich geschlagene fünf Minuten ohne Punkt und Komma voll, ohne dich auch nur ein bisschen einzuspüren, wie ich mich dabei fühle und du fragst mich, was ich mache?!

HUGO Ich...

PEGGY Ja. Ich, ich, ich, ich, ich, ich... Mir reicht's, Hugo. Wenn ich wiederkomme, will ich, dass du erst mal weg bist.

HUGO Es...

PEGGY Ach...!

Peggy ab.

Dunkel.

PAUSE

ZWEITER AKT, ERSTE SZENE

Ronald und Peggy mit einem Telefon.

RONALD Bist du sicher?

PEGGY Hundert Prozent. Ich hab ihn voll auflaufen lassen. Und du?

RONALD Auch. Hundert Prozent. Sie merkt nichts.

PEGGY Ja, er auch nicht. Er ist mir so hörig.

RONALD Ja. - Sicher ist er dir hörig.

PEGGY Nie würde er sich trauen, was wir gerade machen. Nicht mit mir. Ich bin noch nie betrogen worden. Mich betrügt man nicht.

RONALD Ja. Das sage ich auch immer. Mich betrügt man nicht.

Pause.

PEGGY Ist was?

RONALD Nein. - Warum sagen wir es ihnen nicht?

PEGGY Das habe ich dir bereits gesagt. Ich will nur eine Affäre mit dir und habe Schulden bei Hugo.

RONALD Wann sollen wir uns treffen? Kannst du sofort?

PEGGY Ja. Kann ich.

RONALD Gut. Bin gleich bei dir.

PEGGY Nein. Ich habe eine andere Idee.

Dunkel.

ZWEITER AKT, ZWEITE SZENE

Esther und Hugo in einem Café.

ESTHER Unsere Generation?! Wir egoistisch?! Wir??!

HUGO Ja.

ESTHER Wer so im Glashaus sitzt wie die, sollte noch nicht mal röcheln.

Pause.

HUGO Nina ist in der Stadt.

ESTHER Was?! Seit wann?!

HUGO Seit einer Woche. Und sie hat Kontakt zu Jonas.

ESTHER Ich...? Also... Was habe ich falsch gemacht? Was habe ich nur falsch gemacht?

HUGO Esther. Es geht jetzt nicht um dich oder mich. Willst du nicht wissen, wie es ihnen geht.?

ESTHER Ja, natürlich.

HUGO Jonas ist in Nevada.

ESTHER In Nevada?

HUGO Ja, in einer spirituellen Gemeinschaft.

ESTHER In einer Sekte??! Mein Gott.

HUGO Nein, ich keiner Sekte, Esther. Das ist eher so ein Öko-Camp.

ESTHER Jonas und Öko?

HUGO Ja.

ESTHER Was macht dich so sicher, dass es keine Sekte ist?

HUGO Es wird staatlich gefördert.

ESTHER Von wem?

HUGO Von den Vereinigten Staaten.

ESTHER Und das beruhigt dich?

HUGO Ja. Trotz allem.

ESTHER Der Junge hat Business studiert und jetzt macht er was, was öko ist.

HUGO Vielleicht haben wir ihn da rein gedrängt.

ESTHER Von mir aus hätte er alles studieren können.

HUGO Alles?

ESTHER Fast alles. Und Nina?

HUGO Ich darf nicht drüber sprechen.

ESTHER Hugo...

HUGO Sie ist mit einem Mann zusammen.

ESTHER Mit einem Mann?

HUGO Ja.

ESTHER Ja, natürlich. Mit wem sonst?

HUGO Mit einem alten Mann.

ESTHER Mit einem alten Mann?

HUGO Ja.

ESTHER Wie alt?

HUGO Fünf Jahr jünger als ich.

ESTHER Meine Güte! Und was macht er?

HUGO Arzt.

ESTHER Na, Gott sei Dank. Australier?

HUGO Ja.

ESTHER Gut.

HUGO Ja. Gut.

ESTHER Ist noch was?

HUGO Nein.

ESTHER Gibst du dem Ganzen eine Chance?

HUGO Nein.

ESTHER Wieso nicht?

HUGO Instinkt.

ESTHER War er schon mal verheiratet?

HUGO Er ist Aboriginee.

Pause.

ESTHER Sie rebelliert.

HUGO Du hast doch auch rebelliert. Du hast einen Mann aus der Arbeiterklasse geheiratet.

ESTHER Ich habe dich geliebt.

HUGO Glaubst du, dass man einen Aboriginee nicht lieben kann?

ESTHER Ist er sympathisch?

HUGO Geht so. Ein bisschen herablassend. Hätte das gereicht?

ESTHER Was? Was meinst du?

HUGO Dass du mich geliebt hast. Hast du nicht auch gewusst, dass ich es zu was bringe?

ESTHER Ich habe gehofft, dass du deine Träume verwirklichen kannst.

HUGO Dein Vater war schockiert.

ESTHER Sein Vater war Minister in der Weimarer Republik.

HUGO Und mein Großvater Kohlenhändler. Dafür hat es ganz schön lang gehalten.

ESTHER Ja.

HUGO Und dann eben nicht mehr.

ESTHER Was empfindest du für mich? Würdest du noch mal dasselbe machen?

HUGO Ja, Esther. Würde ich. Nur besser. Und du?

ESTHER Da schließe ich mich an. - Hugo? Was ist?

HUGO Nichts.

ESTHER Sag.

HUGO Peggy hat Kratzspuren auf ihrem Unterarm. (Pause.) Von einer Katze. (Pause.) Von ihrer Nachbarin.

ESTHER Und das stellst du in Zweifel?

HUGO Ja.

ESTHER (gelassen) Ronald hat gerade auch ein blaues Auge.

HUGO Wovon?

ESTHER Von einer Feuerwerksrakete.

HUGO Oh. Da hat er aber Glück gehabt.

ESTHER Sollen wir noch einen halben Liter bestellen?

Dunkel.

ZWEITER AKT, DRITTE SZENE

An einem Tresen in einer Bar.

PEGGY Was glaubst, du, wie lange hatten die zwei vor der Scheidung nichts mehr miteinander hatten?

RONALD Mein Vater hat gesagt, es hört beim zweiten Kind auf.

PEGGY Und wann hört es bei den Leuten auf, die mehr Kinder haben?

RONALD Ich habe jetzt nicht von der Arbeiterklasse gesprochen.

PEGGY Gehörte dein Vater zur Arbeiterklasse?

RONALD Ich gehöre zur Arbeiterklasse. Ich bin Koch.

PEGGY Ja, aber ein Drei-Sterne-Koch. Was ist?

Pause.

PEGGY Kannst du mir einen Gefallen tun?

RONALD Was?

PEGGY Hast du ein Foto von ihr?

RONALD Von wem?

PEGGY Von seiner Frau.

RONALD Von Esther?

PEGGY Ja. Ich darf den Namen nicht aussprechen.

RONALD Wer sagt das?

PEGGY Hugo.

RONALD Ich darf den Namen auch nicht aussprechen.

PEGGY Wer sagt das? Sie?

RONALD Ja.

PEGGY Ich mach dir nen Vorschlag.

RONALD Ja.

PEGGY Nenn mich ab jetzt Esther.

RONALD Du tickst doch nicht ganz richtig.

PEGGY Doch, Hugo.

RONALD Ist das eklig.

PEGGY Los, Hugo. Zeig mir endlich ein Foto von deiner Frau.

RONALD Also, von dir, Esther?

PEGGY Ja, zeig mir ein Foto von mir.

RONALD Da.

PEGGY So sehe ich aus?

RONALD Ja. Hast du dich noch nie gesehen?

PEGGY Nein, erst jetzt durch dich kann ich mich sehen. Zum ersten Mal. Liebst du mich immer noch, Hugo?

RONALD Ich weiß nicht.

PEGGY Aber ich weiß es. Du liebst mich immer noch. Und ich? Was glaubst du? Liebe ich dich noch?

RONALD Nein, Esther, du liebst mich nicht mehr. Stehst du auf den Koch?

PEGGY Auf was für einen Koch?

RONALD Na, in dem Restaurant, in dem wir waren. Auf den?

PEGGY Hast du ihn deshalb so schlecht behandelt? Weil du glaubst, dass ich auf ihn stehe, Hugo?

RONALD Ja, Esther. Also, stehst du auf ihn?

PEGGY Ich find ihn sexy. Sehr sexy.

RONALD Hast du dich in ihn verliebt?

PEGGY In ihn verliebt? Nein.

RONALD Könntest du dir vorstellen, mit ihm zusammen zu sein. - Esther?

PEGGY Mit wem?

RONALD Mit Ronald. Du weißt doch, wie er heißt. Jeder in der Stadt weiß, wie er heißt. Er heißt Ronald.

PEGGY Ja, Ronald, Ronald.

RONALD Ich heiße nicht Ronald. Ich heiße Hugo.

PEGGY Nein, Hugo. Du heißt Ronald.

RONALD Nein, du heißt Ronald.

PEGGY Ich?

RONALD Ja.

PEGGY Und wie heißt du?

RONALD Wie die kleine Sozialarbeiterin, der du in deiner Selbsterfahrungsgruppe nachstellst.
Peggy.

PEGGY Aha.

RONALD Ronald. Ich habe mich in dich verliebt. Ich find dich toll.

PEGGY Und ich habe mich in dich verliebt, Peggy.

RONALD Zahlen, bitte!

Dunkel.

ZWEITER AKT, VIERTE SZENE

Ein U-Bahnwagon.

Peggy bedient ihr Smartphone. Sie sitzt frontal zum Publikum.

Eine neue Haltestelle.

Hugo und Esther kommen in aufgekratzter Laune herein und setzen sich ihr gegenüber. Esther hält den gesamten Monolog mit dem Rücken zum Publikum, so dass es nur Peggys Reaktion sieht. Nur manchmal wendet sich Esther seitlich zu Hugo.

ESTHER Ach, Hugo. Halt mich mal, ich bin beschwipst. Hups. „I had a farm in Africa“. Ich kriege den Akzent doch wirklich ganz gut hin, was? „I had a farm in Africa“. Danke für die Einladung. Wirklich. Herzlichen Dank. Da war sie noch gut. Richtig gut. Wenn sie sich selbst spielt und nur den Akzent verändert, ist sie gut. Polnisch, Dänisch. Das kann sie. Im Grunde ist sie eine Kabarettistin. „I had a farm in Africa“. Und gar keine Schauspielerin. Findest du nicht auch? Was hast du? Nur, wenn sie sich körperlich verstellt wird's furchtbar. Also, ich fand sie als Thatcher scheußlich. Scheußlich. Und dafür geben sie ihr dann den Oscar und für „The Hours“ nicht. Der Zusammenbruch in der Küche. Das war doch sensationell. Na ja. Ein bisschen technisch. Sie ist immer technisch, sie macht sich eben nie richtig schmutzig, aber in „The Hours“ hätte sie sich fast schmutzig gemacht. Was hast du denn? Wie fing das eigentlich alles an? „Kramer gegen Kramer“? Nein. „The Deer Hunter“ . „The Deer Hunter“. Spricht sie da eigentlich Russisch? Es gibt nichts Schlimmeres als Synchronisation. Findest du nicht auch? Aber wie sollen die das auch machen? Da übt so eine Schauspielerin wie Meryl Streep – ups - sechs Monate einen Akzent und die kriegen da vor dem Mikro den Text in die Hand gedrückt und sollen es sofort können. Das gibt's auch nur in Deutschland. Am schlimmsten, wenn sie mischen. Wenn wer in deutscher Originalstimme spricht und die ausländischen Schauspieler sind synchronisiert. Für wie blöd halten die einen eigentlich? Na ja. Egal. Oh, ich glaube, mir wird schlecht. Nein, nein. Alles gut. Wo war ich? Also, das gibt's zumindest nicht in vielen europäischen Ländern. Marlon Brando ist doch auch seine Stimme. Da kann man doch nicht einfach eine andere Stimme drüber legen. Wusstest du, dass Dietmar Schönherr den synchronisiert hat? Was hast du denn? Ist der nicht kürzlich gestorben? Also, zurück zu Meryl Streep. Also, sie riskiert wenigstens was. Oder sagen wir mal so: Es sieht so aus, als ob sie was riskiert. In diesem Film über diese amerikanische Köchin beispielsweise. Da war sie unterirdisch. Aber das muss man so jemandem verzeihen. Meinst du, man gibt ihr noch mal einen Oscar? Na ja, wenn sie jetzt Florence Foster Jenkins hinkriegt... Und die kriegt die hin. Aber das ist ja sowieso alles total subjektiv. Sagt dir Walter Brennan was? Drei Oscars. Drei Oscars als Nebendarsteller. Und er war Statist. Entdeckt von Howard Hawks. Und warum hat er gewonnen? Weil er bei den Technikern, die damals noch mit abstimmen durften, so beliebt war. Und Hitchcock hat nie einen gekriegt. „Vertigo“, der jetzt als bester Film aller Zeiten gilt, war ein Kritikerflop. Alle Filme, alle Kunstwerke, die eine Zeit messerscharf spiegeln, sind ein Flop. Das ist immer so. Und... Ja, man macht Fehler. Das kann man nicht leugnen. Aber in „August: Osage County“ war sie wieder richtig gut. Aber Julia Roberts fand ich noch besser. Hör zu, Hugo... (Küsst ihn auf die Wange.) Ich habe eine Idee. Ich will sie jetzt endlich kennenlernen, Peggy und ich will, dass du ihn jetzt ganz offiziell kennlernst. Ich

feiere meinen Geburtstag im ganz kleinen Kreis. Hiermit lade ich dich und deine Freundin nächstes Wochenende ganz offiziell zu meinem Geburtstag ein. Nur wir vier. Im kleinen Kreis. Von unseren... Na ja. Da muss sie ja nichts von wissen. Und Ronald... Ach, lassen wir das. Ich krieg das schon hin. Das muss jetzt hier alles endlich wieder normal werden. Stinknormal.

Peggy steht auf und geht. Esther setzt sich auf Peggys Platz.

ESTHER Hugo?

Dunkel.

ZWEITER AKT, FÜNFTE SZENE

Ronald und Peggy mit Telefon.

RONALD Wie kommst du darauf?

PEGGY Weil die Art und Weise, wie sie miteinander umgegangen sind, nicht asexuell war.

RONALD Alles ist sexuell.

PEGGY Und du glaubst nicht, dass sie was miteinander haben. - Ronald? - Ronald?

RONALD Mich betrügt man nicht.

PEGGY Du wiederholst dich. Mich auch nicht.

RONALD Beim nächsten Mal gehst du ran, wenn er anruft.

PEGGY Nein, tue ich nicht.

RONALD Doch. Tust du.

PEGGY Ich muss dir noch was sagen. Sie... Sie will... Das musst du unbedingt verhindern.
Sie will ihren...

RONALD Ich... Ich muss auflegen. Sie kommt.

PEGGY Ronald...

Dunkel auf Peggys Zimmer.

Esther tritt auf.

ESTHER Halli-hallo.

RONALD Du bist besoffen.

ESTHER Angeheitert.

RONALD Mit wem warst du aus?

ESTHER Mit einem Kollegen.

RONALD Einem Kollegen?

ESTHER Erwin ist so stockschwul wie du stockhetero bist. Wieso bist du schon da?

RONALD Ich fühl mich heute nicht so gut. Ich habe leichte Temperatur.

ESTHER Soll ich dir – ups – eine Wärmflasche machen?

RONALD So schlimm ist es nicht.

ESTHER Haben wir noch Martini hier?

RONALD Du kriegst nichts mehr.

ESTHER Bevormunde mich nicht. Ich...

RONALD Ich geh schlafen.

ESTHER Ich... Setz dich mal.

RONALD Was ist?

ESTHER Ich muss dir was sagen.

RONALD Ja. Ich höre.

ESTHER Also... Nicht sofort nein sagen.

RONALD Nein!

ESTHER Mein Geburtstag...

RONALD Ja.

ESTHER Ich will doch feiern.

RONALD Gut. Wo?

ESTHER Hier.

RONALD Ich koche nicht.

ESTHER Wir lassen uns was liefern

RONALD Gut.

ESTHER Und ich... Nicht gleich nein sagen.

RONALD Nein!

ESTHER Ich will... Ronald. Ich will Normalität.

RONALD Was willst du?

ESTHER Normalität. Und deshalb...

RONALD Ja.

ESTHER Wir laden Hugo ein.

RONALD No go.

ESTHER Er weiß nicht, dass du es weißt.

RONALD Aber er wird's mich spüren lassen.

ESTHER Hugo ist ein Gentleman.

RONALD Ach, er genießt und schweigt.

ESTHER Werd jetzt nicht zynisch. Ich will, dass ihr euch endlich unter normalen Umständen kennenlernt. Er ist der Vater meiner Kinder.

RONALD Ich habe nichts dagegen, Nina und Mike kennenzulernen.

ESTHER (singt) „Fahrende Musikanten, das sind wir...“

RONALD Mein Gott, bist du dicht! - Jonas.

ESTHER Ja, Nina und Jonas. Nina und Jonas sind weit weg.

RONALD Ich will nicht.

ESTHER Doch.

RONALD Führst du was im Schilde?

ESTHER Ich führe gar nichts im Schilde. Und...

RONALD Ja?

ESTHER Ich will, dass er seine Freundin mitbringt.

Stille.

RONALD Das halte ich für eine gute Idee.

ESTHER Ja?

RONALD Ja. Für eine richtig gute Idee.

ESTHER Also, bist du einverstanden?

RONALD Ja. Total.

ESTHER Du willst sie also kennenlernen?

RONALD Ja. Zu gern.

ESTHER „Peggy“.

RONALD Ja. Peggy.

ESTHER Vielleicht ist sie dein Typ.

RONALD Ja.

Pause.

ESTHER Ronald? Wenn du dich für mein Fremdgehen rächen willst, drehe ich dir den Hals um.

RONALD Ich stehe nicht auf jüngere Frauen.

ESTHER Gut.

RONALD Gut.

ESTHER Ja. Also. Dann ist ja alles klar.

RONALD Ja, alles bestens.

ESTHER Freust du dich?

RONALD Wie ein Schneekönig.

Dunkel.

ZWEITER AKT, SECHSTE SZENE

Peggys Zimmer.

PEGGY Weiß ihr Freund davon? - Ja, tut mir leid, wenn ich jetzt nicht so reagiere, wie du dir das vorgestellt hast. Wie ich ihn einschätze, würde er dir dann auch den Hals umdrehen. Das ist nämlich noch im Gegensatz zu dir ein richtiger Mann und keine Flasche. - Ich... Wann...? Wann habe ich gesagt, dass er ein Schlappschwanz ist? - Wann? Habe ich nicht gesagt. - Nein, habe ich nicht. - Dann... Dann habe ich meinen Eindruck, also, meinen ersten Eindruck eben noch mal sacken lassen, Hugo. - Ja, beispielsweise. - Wenn du dich hättest sehen können! Mann! Warum hast du mich nicht vorgestellt? Dann wäre die Situation nicht nur für mich peinlich gewesen, sondern auch für sie. Meine Güte, hat die an dir rumgeschlabbert. - Wie oft? Das glaube ich dir nicht. Sie hat „unseren“ gesagt und nicht „unsere“. Mehrzahl. Nicht Einzahl. - Kann ich mich darauf verlassen? Hugo? Kann ich mich darauf verlassen? - Ja, ich hätte es lieber gewusst. Da hast du dich dann eben getäuscht. (Pause.) Nächstes Wochenende. Weiß ich nicht. Ich weiß überhaupt nicht, ob ich dich noch mal wiedersehen will. - Das meinst du jetzt nicht ernst??! Mit... Mit ihrem Freund?! Mit diesem Ronald??! - Also, mit. Doch, Hugo. Das reizt mich. Da sage ich ganz spontan zu. Unter einer Bedingung: Ich will nicht, dass du ihr sagst, dass ich es weiß. Sie wird mich schon nicht wiedererkennen. Sie war derart von dem Schwachsinn begeistert, den sie da verzapft hat, die hat mich gar nicht wahrgenommen. Außerdem bin ich doch ziemlich unscheinbar. Oder? - Ach, findest du nicht. Versuch dich bloß nicht einzuschleimen. Wenn ´s sein muss, kann ich mich unsichtbar machen. Gibt’s irgendeinen Kleiderzwang? - Dann frag sie. Geschenk kaufst du. Ich weiß nicht, wann ich mich das letzte Mal so auf was gefreut habe wie hierauf. Ich lege jetzt auf, Hugo. - Nein, erst mal nicht. Hängt ganz davon ab, wie du dich benimmst. Tschüss.

Dunkel.

ZWEITER AKT, SIEBTE SZENE

In Esthers und Ronalds Wohnung.

In der Küche spülen Hugo und Ronald. Sie tragen zwei bunte Plastikschrürzen.

Esther und Peggy sitzen auf der Couch und sehen sich ein Fotoalbum an.

ESTHER „Das Goldene Gässchen“ war natürlich auch schon vor dreißig Jahren Nepp, als wir zum ersten Mal da waren. Und jetzt braucht mach sich das gar nicht mehr ansehen. Auch die Laterna Magica können Sie sich sparen. Einfach nur überteuert. Aber. Hier. Die Kinder haben es geliebt. Der Zoo. Mit Seilbahn. Der Prager Zoo wurde zu einem der fünf besten Zoos der Welt gewählt. Stimmt´s, Hugo?

HUGO Ja.

ESTHER Den müssen Sie sich unbedingt ansehen. Und hier im Restaurant Pinkasu. Ja, da sieht Hugo schon ein bisschen mitgenommen aus. Ein Schnitt. Das muss man einfach probieren. Ein halbes, großes Bierglas. Auf Tschechisch heißt das „Milch“. Das ist ein bisschen süß. Eher was für uns Mädchen. Und besuchen Sie die Karlsbrücke nie tagsüber. Da geht es zu wie in London zur Rush Hour. Wenn... Und, ich meine, es ist ein absolutes Muss, dann nur abends oder besser noch nachts. Ronald, Schatz. Ist von dem Piccolo noch was da?

RONALD Ja.

ESTHER Bringst du mir einen. Uns. Uns?

PEGGY Ja.

ESTHER Du willst auch einen?

RONALD Ja.

ESTHER Hugo?

HUGO Ja.

ESTHER Das Metronom von Letná. Standard. Sehr gute Aussicht im übrigen. Das Hotel Jungmann. Und dann natürlich die böhmische Küche. Also, das Gulasch. Meine Güte! Da muss ich mich ja fast für heute Abend entschuldigen. Ronald liebt Hausmannskost. So. Jetzt ist aber Schluss. Die Prager Burg. Der Veitsdom. Na, das wird Hugo Ihnen alles sicher bald zeigen. Und wenn Sie´s urig haben wollen... Hat mir eine Bekannte empfohlen... Krymska Zechin. Eine tolle Jugendherberge im Osten. 35 Euro das Doppelzimmer. Da hält auch die 22. Die Straßenbahn. Also, die Straßenbahn. Die an allen Sehenswürdigkeiten vorbei fährt. Das Ticket liegt bei 1, 20 Euro. So. - Zu ärgerlich das mit der Spülmaschine. Nun, kommt doch mal hierher. Hugo. Ronald. Das können wir zwei auch noch morgen machen.

Hugo und Ronald kommen.

ESTHER Also, wenn ich die Stimmung heute Abend zusammenfassen darf... Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Peggy. Da sich die junge Generation sowieso duzt. Und wir die Einzigen sind, die sich siezen. Also, wenn Sie einverstanden sind. Esther.

PEGGY Ja. Gern. Peggy, Esther.

ESTHER Peggy.

HUGO Ich glaube, wir müssen denn mal.

ESTHER Aber sie hat ja noch gar nichts von der Wohnung gesehen. Ich... Ups. Ronald machst du das?

HUGO Ich...

ESTHER Keine Widerrede. Ronald, zeig Peggy die Wohnung.

RONALD Gern. - Hast du Lust?

PEGGY Ja, ich habe Lust.

Pause.

HUGO Weiß er...?

ESTHER Nein.

HUGO Oh, Esther. Du lügst so schlecht.

ESTHER Weiß sie...?

HUGO Nein.

ESTHER Du lügst zwar gut, Hugo. Sehr gut sogar, sonst hättest du es in deinem Beruf nie so weit gebracht, aber nicht gut genug.

HUGO Er weiß es, oder?

ESTHER Ja. Und sie weiß es auch.

HUGO Ja.

ESTHER Sind die beiden gute Lügner.

HUGO Na ja, ihm merkt man es schon ein bisschen an, dass er es weiß.

ESTHER Man merkt es ihm nicht an. Er mag dich einfach nicht. Aber sie mag mich.

HUGO Nein, Esther. Tut sie nicht. Tut sie nicht.

ESTHER Das glaube ich nicht. Ich finde sie nett. Und ihn. Wie findest du ihn, wo du ihn jetzt näher kennst?

HUGO Mundfaul.

ESTHER Ist er sonst eigentlich nicht.

HUGO Und ungebildet.

ESTHER Aber irgendwas stimmt mit Ronald in der letzten Zeit nicht.

HUGO Was stimmt nicht?

ESTHER Er macht Dreck. - Meinst du die beiden sind sich sympathisch?

HUGO Also, Peggy... Ja, ich glaube, sie mag ihn. Und Ronald sie?

ESTHER Kann sein. Er ist bei einem ersten Treffen immer sehr zurückhaltend. Er weiß eben nicht, wer gemeint ist. Er oder der Fernsehkoch.

HUGO Ich hatte den Eindruck, dass sie sich schon am ersten Abend mochten.

ESTHER Heute?

HUGO Nein, am ersten Abend.

ESTHER Das ist der erste Abend.

Pause.

HUGO Komisch.

ESTHER Was „komisch“?

HUGO Vielleicht erinnert er sich gar nicht.

ESTHER Woran erinnert er sich gar nicht?

HUGO An Peggy.

ESTHER Wieso „erinnert“?

HUGO Na, auf Ostern.

ESTHER Wie auf Ostern?.

HUGO Als wir in seinem Lokal waren.

ESTHER Als du in seinem Lokal warst.

HUGO Nein, wir.

ESTHER Ihr wart zu zweit in seinem Lokal? Du warst mit Peggy in Ronalds Lokal?

HUGO Ja. Vielleicht kann er sich nicht an sie erinnern.

ESTHER Er hat es mir am nächsten Tag erzählt. Was gibt es da nicht dran zu erinnern?

HUGO Fiel dieses Jahr Ostern nicht auf den 1. April?

ESTHER Peggy ist so auffällig wie Gina Lollobrigida. An die kann sich jeder Mann erinnern.

HUGO Ich denke, er steht nicht auf Jüngere.

ESTHER Bin gleich wieder da.

Esther eilt aus dem Zimmer.

Ein Badezimmer.

Ronald und Peggy in inniger Umarmung.

Die Tür geht auf.

Esther steht im Zimmer.

Die beiden blicken zu ihr hin.

Dunkel.

ZWEITER AKT, ACHTE SZENE

Esthers Wohnung. Esther und Hugo. Esther liest eine Tageszeitung, Hugo ein Buch.

HUGO Findest du es nicht auch ein bisschen übertrieben, dass Nina von uns verlangt, dass wir extra für eine Verlobungsfeier um den halben Globus reisen.

ESTHER Ich gehe bei dem Thema sowieso nur noch auf rohen Eiern. Bah! Ist mir kalt!

HUGO Die Heizung läuft auf Hochtouren und dir ist kalt.

ESTHER Wir haben Mitte Dezember. Draußen sind Minusgrade. (Schmeißt die Zeitung auf den Boden.) Boh! Ich halt´s bald nicht mehr aus. Ich bestelle die ab. Nur noch schlechte Nachrichten.

HUGO Gib mir mal. (Pause.) Hat er sich eigentlich nach dem Auszug jemals wieder gemeldet?

ESTHER Danke, dass du mich unterstützt.

HUGO Du weißt doch. Geld ist nicht mein Problem. Geld ist nicht unser Problem.

ESTHER Dann haben wir Luxusprobleme.

HUGO Nein, sehe ich nicht so. Das sind existentielle Probleme.

ESTHER Wie spät ist es?

HUGO Elf gleich.

ESTHER Sollen wir nicht schon los?

HUGO Nein. Das ist viel zu früh, Esther.

ESTHER Meinst du, Jonas ist verändert?

HUGO Unser Sohn hat fast zwei Jahre in einem anderen Land gelebt. Seine Community. Ja, sicher ist er verändert.

ESTHER Hoffentlich verstehen wir uns.

HUGO Er will uns sehen. Wir sind für ihn immer noch sein Zuhause. Jonas hätte auch andersrum nach Canberra fliegen können. Er nimmt die Verlobung als Anlass. Ich glaube, er will heim. Auf jeden Fall will er erstmal drei Wochen bei uns sein.

ESTHER Ja. Ja. Gott sei Dank. Wie soll das weitergehen?

HUGO Wer? Wir? Bist du mich schon wieder leid?

ESTHER Nein. Die Welt. Wie soll die Welt weitergehen?

HUGO Wir müssen einen Schritt zurück. Mehrere Schritte zurück, um uns nicht mehr schuldig zu fühlen.

ESTHER Wie meinst du das?

HUGO So hart das klingt. Aber der einzige Fortschritt im Augenblick ist ein gemäßigter Rückschritt.

Pause.

ESTHER Was?

HUGO Ich glaube, ich arbeite wieder.

ESTHER Und was?

HUGO Ich bin Verleger. Ich kann nur das.

ESTHER Und was willst du verlegen?

HUGO Diesmal irgendwas Politisches. Etwas Politisches, bei dem es mir nicht zuvorderst ums Geld geht.

Pause.

ESTHER Rückschritt, also, Hugo.

HUGO Ja, Esther. Gemäßigt.

Pause.

HUGO Ich glaube, hier steht was, was uns beide interessieren könnte.

ESTHER Was?

HUGO Da!

Hugo gibt ihr die Zeitung. Esther liest.

ESTHER Oh.

HUGO Sie haben sich gesehen und es war Liebe auf den ersten Blick.

ESTHER Liebe?

HUGO Oder Begierde.

ESTHER Macbeth und Lady Macbeth. Es muss von Anfang an alles klar gewesen sein. Sonst hätte er mir gesagt, dass du zu Ostern nicht alleine warst.

HUGO Lieben sie sich? Was meinst du?

ESTHER Lieben sie sich selbst? Jeder einzelne?

HUGO Ich weiß nicht.

ESTHER Lieben wir uns?

HUGO Wir üben. Wir sind besser geworden. Wir werden besser. Tag für Tag.

Dunkel.

ZWEITER AKT, NEUNTE SZENE

Ronald und Peggy stehen sich im Hochzeitsstaat vor einem Standesamt gegenüber.

PEGGY Wir werden die Welt aus den Angeln heben.

RONALD Ich weiß nicht, ob ich das kann.

PEGGY Mit mir an deiner Seite kannst du es.

RONALD Da heirate ich dich und ich weiß noch nicht mal, ob ich dich liebe.

PEGGY Ist doch egal. Hauptsache, es funktioniert.

Schnelles Black.

ENDE